

## **Gottsched, Johann Christoph: Andrer Vater deutscher Lieder (1733)**

1 Andrer Vater deutscher Lieder,

2 Edler

3 Komm, erneure doch den Ton

4 Deiner edlen Laute wieder!

5 Hast du

6 Und die wilde

7 Ja die

8 Was die Kunst der Musen sey;

9 O so stimme, wie vorzeiten,

10 Meiner Zither schlaffe Seyten.

11 Stund nicht Liefland halb vernarret?

12 Stutzte nicht der kalte Belt?

13 War die halbe Norderwelt,

14 Bis zur

15 Deines hohen Geistes Feuer

16 Schmelzte Rußlands tiefsten Schnee;

17 Ja das Eis ward endlich theuer

18 An der runden

19 O wo ist von deinen Trieben

20 Die verglimmte Glut geblieben.

21 Eben die beschäumten Wellen,

22 Deren Spiel ich itzo bin,

23 Sah ja dein gesetzter Sinn

24 Vormals zu den Wolken schwellen.

25 Aber wenn sie rauschend rollten,

26 Und durch ihrer Fluthen Fall

27 Deine Lieder dämpfen wollten,

28 Dämpfte

29 Wenn sie dich von weiten hörte.

30 Sagt, ihr blaulichten

31 Warum hört ihr mir nicht zu?  
32 Warum wollt ihr meine Ruh  
33 Nicht so wohl, als  
34 Doch ich kann es leichtlich merken:  
35 Könnt ich nur mein Seytenspiel  
36 Recht nach seiner Laute stärken,  
37 Die euch damals wohlgefiel;  
38 Würdet ihr zu meinem Dichten  
39 Williger die Ohren richten.

40 Raast denn, raast, ihr Wasserwogen!  
41 Spritzt und schäumet noch so viel;  
42 Mein verwerflich Seytenspiel  
43 Ist mit eigner Hand bezogen.  
44 Wälzt euch, ihr gesalznen Hügel!  
45 Schwemmt mein Schiff durch Sturm und Wind,  
46 Dessen ausgespannte Flügel  
47 Eure nasse Nachbarn sind;  
48 Aber endlich legt euch wieder,  
49 Und vernehmt auch meine Lieder.

50 Ich besinge mit Vergnügen  
51 Mein verlaßnes Vaterland,  
52 Wo ich an  
53 Den Parnaß zuerst bestiegen;  
54 Der des Pregels breiter Rücken  
55 Alle Länder zinsbar macht;  
56 Und wo mit geübten Zungen

57 Dann erheb ich, ausser Preußen,  
58 Sachsens schöne Lindenstadt,  
59 Und das glückerfüllte Meißen.  
60 Etwas besser ausgespielt,  
61 Und im Chore der Poeten  
62 Manches Kenners Lob erzielt;

63     Als von  
64     Mir ein Heldenlied gerathen.

65     Nebst der klugen  
66     Wo ich mich bisher befand,  
67     Rühm ich auch den Weichselstrand,  
68     Und die Anmuth meiner Schönen;  
69     Meiner dichtenden  
70     Welche mich so stark gerührt,  
71     So viel Geist und Witz erwiesen,  
72     Als ich irgendwo gespürt;  
73     Und durch angenehme Sitten  
74     Mir zuerst das Herz bestritten.

75     Theurer  
76     Dessen Gruft noch Danzig ehrt,  
77     Hast du meinen Wunsch erhört,  
78     So wirst du mir eins verstatten.  
79     Sang dein süßes Rohr vorzeiten,  
80     Von der langen  
81     O so rühr itzt meine Seyten,  
82     Auf mein Licht,  
83     Auf mein Leben,  
84     Die mich neulich überwunden.

85     Sie verdient mit allem Rechte,  
86     Sie, die Geist und Schönheit hat,  
87     Daß sie dein unsterblich Blatt  
88     Auf die späte Nachwelt brächte.  
89     Doch, was braucht sie fremder Werke  
90     Zum Gewinnst der Ewigkeit?  
91     Ihres eignen Griffels Stärke  
92     Trotzt schon der Vergessenheit.  
93     Könnt ich ihr nur auch entrinnen,  
94     Furstinn deutscher

- 95 Ist mir recht? die stolzen Wellen  
96 Legen sich mit ihrer Wuth;  
97 Und der Tiefen müde Fluth  
98 Höret auf so sehr zu bellen.  
99 Die begierigen  
100 Geben auf mein Singen acht,  
101 Weil der Namen meiner Schönen,  
102 Jeden Ton ganz lieblich macht.  
103 Seht doch, wie sich die  
104 Scherzend um mein Schifflein baden!
- 105 Ach! entzückst du auch die Winde,  
106 Schönste! warum strafst du mich?  
107 Warum zürnst du, daß ich dich  
108 Witzig, schön und artig finde?  
109 Soll ich blinder, als die Fluthen,  
110 Tauber, als die Stürme, seyn?  
111 Ist mir das wohl zuzumuthen?  
112 Selbst die Wahrheit spricht ja: Nein.  
113 Warum soll ich denn im Schreiben  
114 Gegen dich ganz frostig bleiben?
- 115 Warum kannst du es nicht leiden,  
116 Daß mein Schiff die Hoffnung heißt?  
117 Soll denn mein getreuer Geist  
118 Deinen Wohnplatz ewig meiden?  
119 Warum soll ich doch nicht hoffen?  
120 Steht entweder meinem Bort  
121 Danzigs Hafen nicht mehr offen?  
122 Oder sperrst du selbst den Port?  
123 Nein! Die Hoffnung und mein Glücke  
124 Führt mich doch dereinst zurücke.
- 125 Aendre künftig die Befehle,

- 126 Zwinge meine Regung nicht.  
127 Schilt nicht, daß ich dich, mein Licht!  
128 Unter große Seelen zähle.  
129 Ueberlaß mich nur den Trieben,  
130 Die du selbst in mir erweckt:  
131 Denn soll ich den Werth nicht lieben,  
132 Den dein Wesen mir entdeckt;  
133 O so wird noch einst auf Erden  
134 Alles Lieben strafbar werden.

(Textopus: Andrer Vater deutscher Lieder. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/57451>)